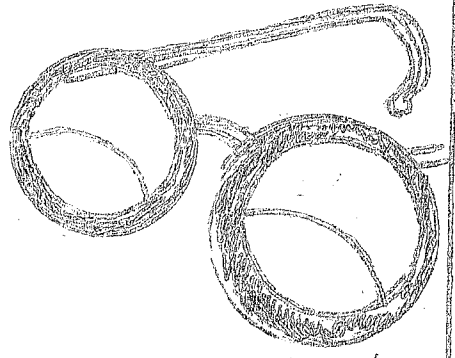


die brille



6 a Gerhart-Hauptmann-Schule 6 a

2

Februar 1964

2

Sonne, Zeit und Kalender

"...und der junge Königsohn ging vom Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang, aber er konnte die verwunschene Prinzessin nicht finden..", heißt es in einem alten Märchen. Wie alt dieses Märchen ist, wissen wir nicht. Und selbst wenn der noch zu fragen wäre, der es zuerst erzählte, könnte er es uns nicht sagen: Er wüßte nämlich mit den Begriffen Monat und Jahr wenig anzufangen.

Mal und Dunkel waren sehr lange für die Menschen die einzige Zeiteinteilung. Daß Licht und Wärme von der Sonne herrührten, hatten sie sicher bald herausgefunden. Ohne Licht und Wärme hätte es für sie auch kein Leben gegeben, deshalb verehrten die Menschen schon vor vielen hunderttausend Jahren den glühenden Himmelsball als Gott. Sein Schatten verhalf ihnen auch zur ersten primitiven Uhr.

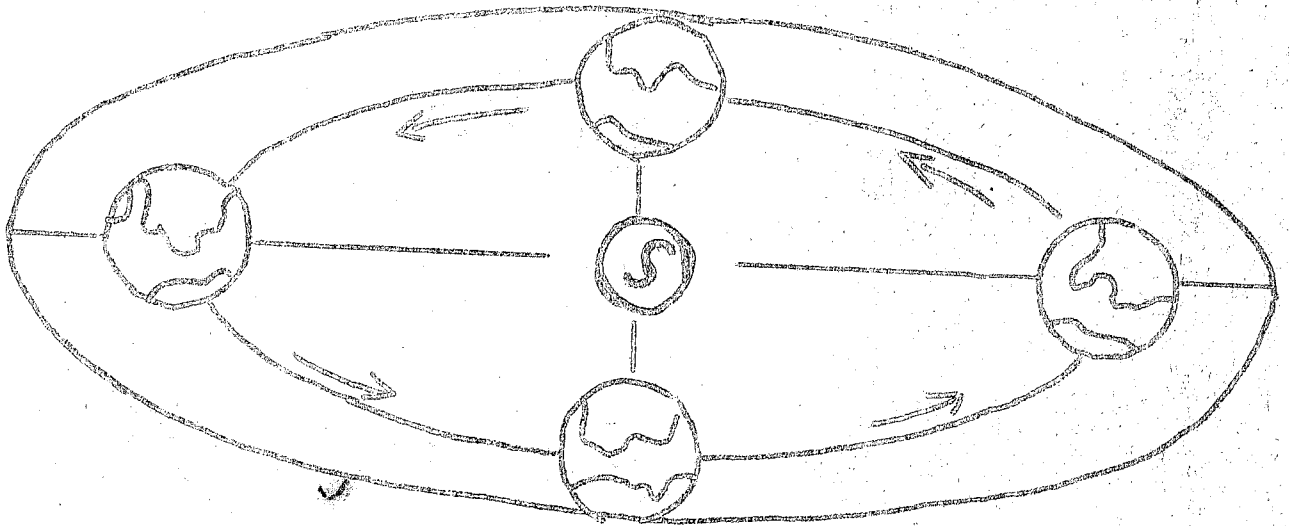
Aber erst die Himmelsbeobachtungen aufmerksamer alter Völker machten größere Zeiteinteilungen möglich. Sie stellten nämlich fest, daß der Mond etwas mehr als 27 Tage für einen Erdumlauf benötigt.

12 Monde zusammen ergaben das Mondjahr. Dieses war elf Tage kürzer als das uns geläufigere Sonnenjahr. Man hat aber das Sonnenjahr (ein Umlauf der Erde um die Sonne) genau 365,256 Tage.

In jedem Jahr wird also die Sonne um rund sechs Stunden betrogen. Eigentlich ist es ja nur ein ganz kleiner Schwindel, denn alle vier Jahre schaltet unser Kalender einen vollen Tag ein und gleicht den Unterschied wieder aus.

Diesen Kalender haben - wie viele andere Dinge - die Römer bei uns eingeführt. Da Julius Caesar die Zeit nach dem Sonnenjahr ordnen ließ, sprechen wir auch vom Julianischen Kalender. Aber erst vor vierhundert Jahren erhielt dieser seine letzte Berichtigung: Gelehrte Männer hatten errechnet, daß man der Sonne durch die eingeschalteten Tage jährlich elf Minuten zu viel geschenkt hatte. Nun bekommt sie alle vierhundert Jahre wieder einen Tag abgezogen. Wenn nichts dazwischen kommt, können wir das im Jahre 2000 miterleben.

Die Redaktion der Klasse 6 a



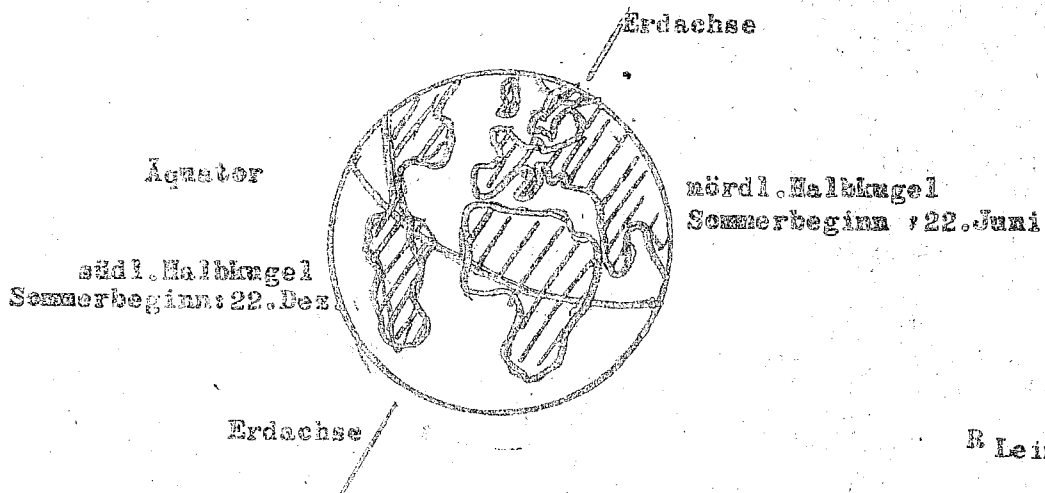
R.L.

Die Erde ist ein Planet (Wandelstern), der um die Sonne kreist. In rund 24 Stunden dreht sie sich einmal um ihre Achse, in etwa 365 Tagen vollzieht sich ihr Umlauf um die Sonne.

Früher glaubten die Menschen, die Sonne drehe sich um die Erde und die Erde sei der wichtigste Wandelstern, dem alles sich unterzuordnen hätte. Es war gar nicht so ungefährlich das Gegenteil zu behaupten. Mancheiner büßte seine allzu guten astronomischen Beobachtungen mit Verbannung und Verachtung. Einige bezahlten ihr besseres Wissen sogar mit dem Leben.

Unsere Zeichnung stellt den Umlauf der Erde um die Sonne dar. Man nennt die Form dieser Bahn eine E l l i p s e. Der gesamte Umlauf hat eine Länge von 936 Mill. Kilometern. Der Wechsel von Tag und Nacht entsteht durch die Drehung der Erde um ihre e i g e n e Achse. Da diese Achse nicht senkrecht über die Erdbahn läuft, sondern einen Neigungswinkel hat, gibt es für die nördliche und südliche Halbkugel verschiedene Jahreszeiten.

Die Sonne ist übrigens 150 Mill. km von der Erde entfernt. Der Mond, auf dem in den nächsten Jahren ein Raumschiff landen soll, dagegen nur 370000 km. Über die Größe der Sonne können wir uns nur schwer eine Vorstellung machen: Sie ist 700 mal größer als alle anderen Sterne ihres Systems zusammen!



B Leimbach

Monatsnamen und was sie bedeuten !

Januar.....der altrömische Gott Janus war Schützer des Hauses und Gott des Anfanges .

Februar.....heißt Sühne- oder Reinigungsmonat

März.....der Monat des Martius (Mars)

April.....ist auch ein lateinisches Wort und bedeutet Eröffner.

Mai.....Monat der Freude, der Wonne und Weide (Augenweide).

Juni.....Bei den alten Römern hieß er junius, vielleicht hat dieser Monat etwas mit der Göttin Juno zu tun.

Juli.....hat seinen Namen nach Julius Caesar erhalten.

August.....vom römischen Kaiser Augustus (der Erhabene).

September...heißt der siebente,

Oktober.....der achte,

November....der neunte,

Dezember....der zehnte Monat.

Nanu, da stimmt doch was nicht! Ist der Dezember denn nicht der zwölfte Monat? Da hat sich doch jemand verzählt.....
(Die alten römischen Kalender hatten in der Tat nur zehn Monate, als das geändert wurde, behielt man die ursprünglichen Namen einfach bei.)

In welchem Jahr leben wir eigentlich?

Im Jahre 1964 natürlich, dumme Frage, wir haben ja erst vor acht Wochen seinen Anfang gefeiert.

Ob ihr es mir glaubt oder nicht, ich habe heute zwei Zeitungen in der Hand gehabt, von der die eine die Jahreszahl 5724, die andere die Jahreszahl 1341 trug. Nein, nein, keine Zukunftszeitung oder eine aus dem Pressemuseum, sondern solche mit Berichten von der diesjährigen Winterolympiade. Beide sind übrigens in der Stadt Jerusalem erschienen.

Das ist keine Scherzfrage oder ein Rätsel.

In dieser Stadt leben -allerdings scharf getrennt voneinander- Mohammedaner und Juden. Beide halten noch an ihrer eigenen Zeitrechnung fest. Für die Mohammedaner beginnt am 16. Juli das neue Jahr 1342 und für die Juden am 7. Oktober das Jahr 5725.

Und das Tollste ist, daß unsere christliche Zeitrechnung mit einem Ereignis beginnt, das garnicht sehr weit von Jerusalem geschah....

Die Uhren.

Die Uhren sind Geräte zum Messen und Einteilen der Zeit. Die ältesten Uhren waren Sonnen-, Sand- und Wasseruhren.

Die Sonnenuhren zeigten die Zeit nach der Länge des von einem Stock geworfenen Schattens an.

Bei den Sand- und Wasseruhren wird ein bestimmter Zeitabschnitt durch die Entleerung eines Gefäßes bestimmt.

Die jetzigen Uhren sind Räderuhren, entweder durch Gewichte oder durch Federn betrieben. Ihre Geschwindigkeit wird entweder durch das Pendel oder durch die sogenannte Unruhe in Verbindung mit einer kleinen Spiralfeder reguliert. Zwischen dieser und dem Räderwerk ist die Hemmung eingeschaltet.

Uhren mit größter Genauigkeit sind die Chronometer.- Weltberühmt sind die Schwarzwälder-Uhren. Der Erfinder der Taschenuhr war Peter Henlein 1510. Er ist 1480 geboren und 1542 gestorben. Er hat in Nürnberg gelebt und seine Taschenuhr wurde das "Nürnberger-Ei" genannt.

R. Horst.

Der Uhrmacher von Straßburg.

Vor vielen hundert Jahren baute ein Uhrmacher ein so kostvolles Werk, daß die Leute meinten, sie hätten nie so etwas Wundervolles gesehen.

Es stellte den Lebenslauf eines Menschen dar und jede Stunde kam ein anderes Bild zum Vorschein. Die Stadtväter hatten Angst davor, daß der Meister in einer anderen Stadt ein noch besseres Werk herstellte. Sie beschlossen - - ihn zur Blendung zu verurteilen, denn blind konnte er nichts tun. Eines Tages kam es, daß die Uhr stehenblieb. Man bestellte andere Uhrmacher, aber sie waren machtlos. Schließlich kam man auf den Gedanken den geblendeten Meister herzuholen. Erst weigerte er sich, aber dann gab er nach. Er tastete sich tagelang durch das Uhrwerk, bis er den Fehler gefunden und die Uhr wieder in Gang gebracht hatte.

Heute kann man das Uhrwerk in Straßburg besichtigen. Wenn der Zeiger sich der 12 nähert, kommen die Leute zusammen, um das Uhrwerk zu bewundern.

D. Stinski

U n s e r e D i c h t e r e c k e

Zum Thema "Uhr" sind viele Gedichte bei dem Feuilleton eingegangen. Wir haben aus allen die besten Gedanken genommen und veröffentlichten heute diese Splitter als Gemeinschaftswerk der Klassen 6 a und 6 b.

Bei den Alten, bei dem Ahn'
war die Uhr der treue Hahn.
Von dem Ahn' die vielen Söhnlein
haben's besser dank Herrn Henlein.

Die alten Uhren hatten nur Gewichte,
doch sie machten auch Gedichte:
wenn man lauschte, hörte jeder
'Peter, die Feder. Peter, die Feder!'

Mein Name ist 'Taschenuhr'.
Früher hatte ich Angst
und versteckte mich.
Doch als ich mal durch Nürnberg fuhr,
kam Peter Henlein
und entdeckte mich.

Ich heiße "Uhr", meine Mutter ist die Zeit

....sie kroch in seinen Kopf geschwind
und lärmte wie ein böses Kind.

...sie tackte und tickte,
bis es zwickte.
Sie tickte und tackte,
bis es zwackte...

Die Sekunde ist Soldat und muß sich sputen,
Offiziere sind Minuten
und haben 60 Soldaten.
Die Stunde ist der General,
der nimmt sich Zeit

mal tack, mal tick
mal Mathe, m a t i k ...

Manchmal bleiben Uhren stehen, die Zeit geht immer weiter

die wichtigste nachricht des monats stop die wichtigste nachricht des monats

F r a n k r e i c h w i l l m i t R o t c h i n a B o t s c h a f t e r
a u s t a u s c h e n !

Frankreich hat Rotchina anerkannt und wird mit ihm diplomatische Beziehungen aufnehmen. F o r m o s a (Nationalchina) hat daraufhin seinen Botschafter aus Paris abberufen und das Botschaftsgebäude geräumt.

Ist das wirklich die wichtigste Nachricht des Monats oder ist uns nur keine bessere eingefallen? Die Volksrepublik China hat fast 600 Millionen Einwohner und ist das zweitgrößte Land der Erde. Aber die meisten Staaten haben mit ihm keine diplomatischen Beziehungen, und es ist auch nicht in der UNO zugelassen. Das große chinesische Volk wird bis zum heutigen Tage nur durch den kleinen Inselstaat Formosa bei den Vereinten Nationen und den wichtigen Staaten des Westens vertreten.

Frankreich hat es sich jetzt aber anders überlegt, sicher hat es das nicht voreilig getan. Vielleicht hat der französische Staatspräsident de Gaulle gedacht, mit so vielen Menschen kann man Geschäfte machen. Sicher wird er auch einmal zu einem Staatsbesuch nach P e k i n g fahren. Zunächst hat er aber mal einen Geschäftsträger vorgeschickt: Er heißt C l a u d e C h a y e t und soll die neue französische Botschaft einrichten.

Die Politische Red.

C h i n a u n d C h i n e s e n

Das Land bedeckt den größten Teil Südostasiens von Indien bis zum Gelben Meer, die höchsten Berge der Erde liegen innerhalb seiner Grenzen oder dicht daran: Himalaya und die Hochländer von Tibet und Pamir sind uns geläufige Namen. In Tibet entspringt auch der längste Fluß Chinas: der J a n g t s e k i a n g ist 6000km lang. Die Chinesen waren einige tausend Jahre vor den Europäern bereits ein hochentwickeltes Volk, sie konnten schreiben und hatten eine bedeutende Kultur. Ihre Technik war der übrigen Welt weit voraus. Sie erfanden das Papier, den Buchdruck, das P u l v e r und den K o m p a ß .

Etwa zweihundert Jahre vor Christi Geburt bauten die Chinesen eine riesige Mauer, die das Land gegen das Eindringen fremder Völker aus dem Norden schützen sollte. Diese Mauer war 16 m hoch, bis zu 8 m breit und 2500 km lang.

Das wollte die Brille gerne wissen
Wir baten unsere Lehrer um ein Interview
und sprachen mit Herrn Radtke und Herrn Wenderoth.

Herr Radtke ist in einem kleinen Ort am Drazigsee in Pommern geboren. Er ist jetzt 46 Jahre alt. An der Gerhart-Hauptmann-Schule ist er schon einige Jahre als Lehrer tätig. In der Klasse 6 a unterrichtet er folgende Fächer : Erdkunde, Geschichte, Religion und Turnen (Schwimmen). In seiner Freizeit beschäftigt er sich mit wissenschaftlichen oder geschichtlichen Büchern. Bevor er in unsere Schule kam, war er in der Fünf-Tage-Schule als Lehrer tätig.

Pommern ist eine Landschaft der Ostseeküste, die sich etwa von Rügen bis zur Danziger Bucht hinzieht. Die Hauptstadt der früheren deutschen Provinz war Stettin. Heute gehört der westliche Teil Pommerns zur Ostzone, der östliche zu den "polnisch verwalteten Gebieten" . Die meisten Deutschen mußten nach 1945 das heute polnische Pommern verlassen und leben unter uns. Neben Stettin sind die bekanntesten Städte dieser Provinz Kolberg, Köslin, Schneidemühl und Stolp.

Herr Wenderoth ist 38 Jahre alt. Er ist seit 1955 als Lehrer an der Gerhart-Hauptmann-Schule tätig und unterrichtet folgende Fächer : Mathematik, Algebra, Geometrie und Geschichte. In seiner Freizeit beschäftigt er sich viel mit Plastiken, oder liest wissenschaftliche Bücher. Besonders gern unternimmt er Reisen mit Oberklassen. Zur 5-Tage-Schule sagt er folgendes: " Ich bin gegen die 5-Tage-Schule. Erstens ist das Gemeinschaftsessen nicht gut und zweitens hat jeder einen anderen Geschmack."

Das Wort Algebra kommt aus dem Arabischen, wie mancher andere Begriff, der sich mit Zahlen und Mathematik beschäftigt. Algebra ist die Lehre der Gleichungen. Davon werdet ihr im Laufe eures Mathematikunterrichts noch sehr oft hören. Gleichungen lösen macht jedenfalls viel Spaß, wenn man von Beginn gut aufgepaßt hat.

Also, **a u f p a s s e n!**

$4 + 3 = 3 + 4$, die linke Seite ist der rechten gleich.
Schreibe ich
 $a + 3 = 3 + 4$, dann kann ich durch die Summe der rechten Seite (7) doch leicht herausfinden, welche Zahl für den Buchstaben a einzusetzen ist : $3 + 4 - 3 = 4$

Von acht Kugeln sind sieben gleich schwer, eine ist leichter.
Wie kann man durch zweimaliges Wiegen die leichtere feststellen?

Ein Sohn bittet seinen reichen Vater um die Ausschüttung seines Erbes. Der Vater stellt ihm vor die Wahl, entweder eine Million Deutsche Mark zu erhalten oder so viel, wie er innerhalb 24 Stunden zählen könne, wenn er alle Sekunde 5 DM durch seine Finger gehen ließe. Da der Vater seinem Sohne nur eine Minute zur Entscheidung läßt, wählt dieser kurzerhand die Million. Später muß er aber enttäuscht feststellen, daß er die falsche Wahl getroffen hatte. Wieso?

G. Denner

In der Luft, da fliegt es,
auf der Erde liegt es,
auf dem Bäume sitzt es,
in der Hand da schwitzt es,
im Wasser versinkt es,
wer klug ist, der weiß es!

Draußen steht ein weißer Mann,
der sich niemals wärmen kann.
Wenn die erste Sonne scheint,
schwitzt der weiße Mann und weint.
Er wird klein und kleiner,
was ist das für einer?

Sag mir, ob du Schuhe weißt,
die man nicht am Fuß zerreißt?

W. Möbus

Kreuzwort - Rätsel

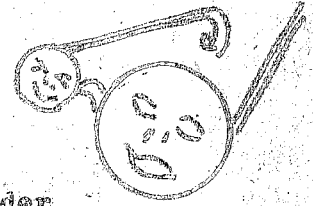
Waagrecht: 1. Segelkommando, 3. Ausruf des Erstaunens, 6. Planet, 9. Eile, 11. engl. zehn, 12. engl. er, 13. Tierlaut, 14. Nagetier, 15. Spielkarte, 16. Gesichtsteil (Mehrzahl).

Senkrecht: 1. ungekehrt, 3. Abk. f. Altes Testament, 4. Kopfbedeckung, 5. Mädchennam, 7. Hauptstadt Europas, 8. große Fahrt, 10. der erste Mensch, 14. Abk. f. Nordhess. Zeitung, 15. wie 15 waagrecht.

1	R	2	/	3	A	4	H	5	A					
	6	/	7	S	8	A	T	9	U					
10	H	11	A	12	S	13	T	14	E					
	15	/	16	D	17	H	18	E	19	I	E			
20	H	21	A	22	S	23	E	24	A	25	S			
	26	/	27	A	28	N	29	A	30	S	31	E	32	N

H. Sch.

Darüber mußte die Brille lachen!



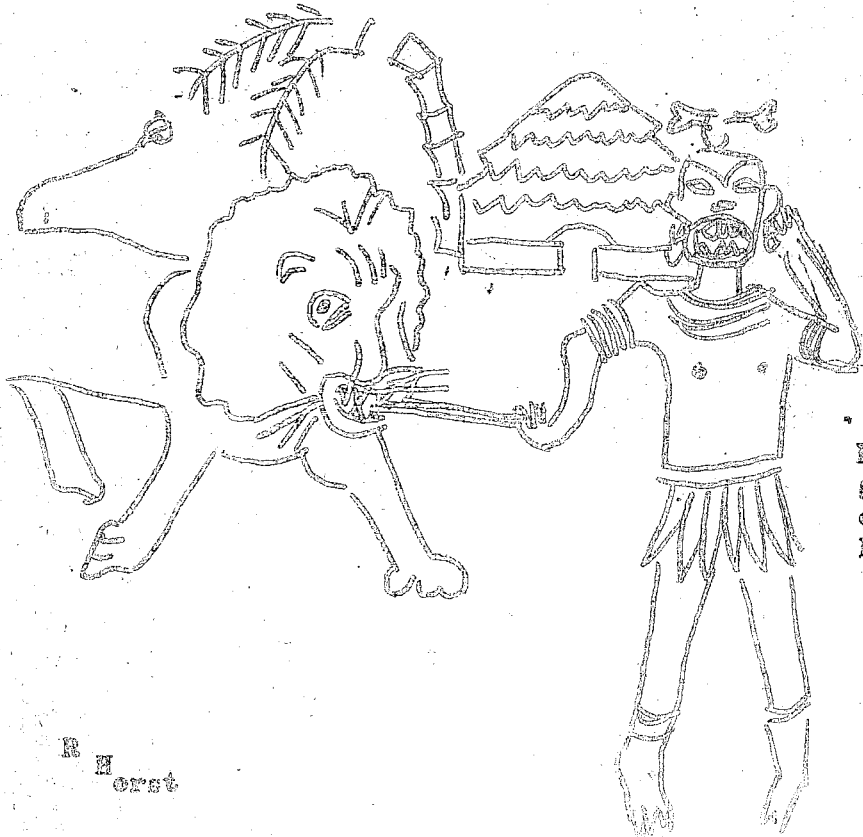
Der Lehrer erzählt seinen Schülern vom Himmel und seinen
Sternen. Andächtig lauschen sie, als er ihnen die Sternbilder
erklärt: "Dieses nennt man den 'Großen Wagen' und dort....."
Da unterbricht ihn der kleine Fritz: "Und wieviel PS hat denn
ihr großer Wagen?"

Als der Steuermann mit erheblicher Schlagseite - aber doch nichtlich
besüßt - mit Chronometer, Stechzirkel und Karte den Standort des
Schiffes feststellen wollte, betrat der Kapitän die Brücke. Er
sagte kein Wort, nahm das Logbuch und trug ein: Heute ist der
Steuermann betrunken. Der Steuermann bat den Kapitän, ermüchte
doch diese Eintragung wieder streichen, aber der blieb hart.
Wenige Tage später hatte der Steuermann das Logbuch zu führen,
da der Kapitän an Land gegangen war. Da schrieb der Steuermann
sehr gewissenhaft ins Logbuch: Heute ist der Kapitän n i c h t
betrunken.

Hänschen hat ein kleines Spielzeugauto verschluckt. Aufgeregt
läuft die Mutter mit ihm zum Arzt. Doch der reicht nur und gibt ihr
ein Abführmittel. Als sie wieder daheim sind, gibt die Mutter dem
Kleinen das Mittel und setzt ihm gleich auf das Töpfchen. Nach
einigen Minuten ruft Hänschen: "Mutti, Mutti, das Auto muß gleich
kommen, es hat schon zweimal geknupft!"

D
Stinski

U n s e r B i l d w i t z



Kemisch, als ich fort-
ging hatte ich doch
eine Ziege an der
Leine....?!

R
H
erst

Die olympischen Spiele

Die alten Griechen sahen im Berg Olymp den Mittelpunkt der Erde und hielten ihn für den Sitz ihrer Götter. Auf ihm errichteten sie einen heiligen Bezirk mit Tempeln und Kulturstätten. Der Hauptgott der Griechen war Zeus. Diesem zu Ehren hielten sie in Olympia alle vier Jahre Wettspiele ab. Deshalb baute man dort auch ein Stadion, eine Rennbahn und verschiedene Hallen. Der Wettkampf wurde im Ringen, Speer- und Diskuswerfen, Laufen und Wagenrennen ausgetragen. Auch Dichter und Sänger beteiligten sich an der alten Olympiade. Das war vor nahezu zweieinhalbtausend Jahren.

Heute finden auch wieder olympische Spiele statt: Im Jahre 1895 hatte ein Franzose namens Pierre de Coubertin den Gedanken dieser Spiele wieder aufleben lassen. Ein Jahr danach schon fand der erste sportliche Wettbewerb in Athen statt. Es gab zunächst nur Sommerspiele, erst 1924 wurden auch die Wintersportdisziplinen zugelassen.

Die Olympiaden finden auch in unserer Zeit alle vier Jahre, aber immer in einem anderen Land statt. Über den Ort der Ausscheidung einigt man sich im Internationalen Olympischen Komitee.

Dreimal mußte übrigens die Olympiade ausfallen: 1916, 1940 und 1944. Ihr wisst natürlich alle, welche beiden politischen Ereignisse sie verhinderten?

Harald Wetzel 6 b

Die

Olympischen Spiele 1964 in Innsbruck sind vorüber. Man könnte also jetzt, wie es alle anderen Zeitungen taten, eine Zusammenstellung der erbeuteten Medaillen bringen. Wir wollen aber darauf verzichten, den Wert einer Nation nach den Erfolgen ihrer Sportler zu messen. Sport ist Leistung eines Einzelnen oder einer Gruppe. Und nur die Leistung gibt Anlass zu Freude, nicht die Fahne, die am Siegmast flattert oder die Nationalhymne, die gespielt wird. Unsere Redaktion hat die Spiele aufmerksam verfolgt und viele Berichte geschrieben, so viele, daß sie eine Sonderausgabe der *Brille* verlangten. Wir wollen aber nur auf einige Höhepunkte der Olympiade zu sprechen kommen.

Die Spiele begannen mit dem Paarlauf. Kilius/Bäumler errangen, wie vor vier Jahren, auch diesmal wieder die Silbermedaille hinter dem Paar Belusowa/Protopowow, das eine ganz große Kür lief.

Beim Eiskunstlauf der Herren hatte Manfred Schnellbacher diesmal mehr Glück als bisher und konnte sich die Goldmedaille mit nach München nehmen.

Ganz besonders waren die Abfahrts- und Slalomläufe. Geschwindigkeiten bis zu 100 Std./km waren keine Seltenheit, aber es war kaum der Wagemut, der einen guten Platz einbrachte, sondern in erster Linie Geschicklichkeit und Wendigkeit. Namen, die immer wieder genannt wurden, waren die beiden Schwestern Goitschel, Traudl Hecher, Heidi Bibl und bei den Herren Egon Zimmermann, Leo Laxoice, Pepi Stiegler und Wolfgang Bartels.

In der nordischen Kombination (Sprung- und Langlauf) waren die Skandinavischen Sportler schon immer die überlegenen Teilnehmer. Auch diesmal ging der Norweger Knudsen als Sieger durchs Ziel, hinter ihm lagen Kisilew und Thoma, der vor vier Jahren sich die Goldmedaille geholt hatte.

Auch beim Springen auf den beiden Schanzen haben die beiden Skandinavier die größten Weiten erzielt und die schönsten Sprünge gezeigt: Kankonen, Engan und Brantschek durften gleich zweimal das Podium der Sieger besteigen.

Natürlich ist das kein lückenloser Bericht, wir wollten auch nur sagen, was uns besonders gefallen hat.

R. Mehles